

Siegener Zeitung
Mittwoch, 25. November 2014
ne Siegen

Kein weltlicher Herrscher

Werke von Mozart und Telemann
in St. Peter und Paul aufgeführt



Während evangelische Christen am letzten Sonntag des Kirchenjahres Toten- oder Ewigkeitssonntag begehen, feiern ihre katholischen Glaubensbrüder und -schwestern den Christkönigstag, der ein recht junger Feiertag mit interessanter glaubenspolitischer Geschichte ist: Initiiert von Pius IX. im Jahre 1925, sollte das Hochfest daran erinnern, dass Christus als König über allen von weltlichen Systemen eingesetzten oder selbst ernannten „Führern“ stehe. Ursprünglich am letzten Oktobersonntag gefeiert, wurde das Hochfest im Zuge der Liturgiereform im Zweiten Vatikanischen Konzil auf den aktuellen Termin gelegt.

Den Umstand in der Diaspora etwas mehr ins Bewusstsein zu rücken, veranstaltete der Chor der St.-Peter-und-Paul-Gemeinde zusammen mit Gesangssolisten und der Camerata Instrumentale ein sehr gut besuchtes geistliches Konzert in Siegens seinerzeit einzig kriegsverschonter Kirche. Die Gesamtleitung der stimmungsvollen Aufführung oblag Dekanatskirchenmusikerin und Organistin Helga Maria Lange, deren Dirigat namentlich im Hauptstück des Konzertes, der C-Dur-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart (KV 317), besonders schön die Dynamiken der Musik herausarbeitete.

Das Entree machte aber eine süffig vorge-tragene Sonate für Streicher und Basso continuo (TWV 42: DLI vom unglaublich produktiven Georg Philipp Telemann (1681-1767), der in seiner 75-jährigen Schaffenszeit über 3600 Kompositionen ersann.

Die Camerata Instrumentale Siegen unter der Leitung von Konzertmeisterin Svenja Kohlmann spielte präzise gegen die besonders weiche und wattige Akustik des architektonisch modernen Kirchenraumes an, feierte die Barocksonate als echte Festmusik. In der anschließenden Telemann-Kantate „Nun danket alle Gott“ (TWV 1:1166) gefiel das schöne Zusammenspiel von Chor und Solisten, besonders das Duett von Lothar Blum (Tenor) und Dr. Gerhard Pauli (Bass) faszinierte mit stimmlich harmonischen und gut aufeinander abgestimmten Koloraturen. Bevor dann die bekannte C-Dur-Messe von Mozart zur Aufführung kam, überraschten Chor und Orchester mit einer frisch vorgetragenen Mozart-Vertonung eines selten gehörten Mariengebets („Sancta Maria, Mater Dei“, I§1273).

Die „Krönungsmesse“, die diese Bezeichnung erst lange nach Mozarts Tod bekam, weil sie sich wegen ihres festlich pathetischen Charakters gut eignete, herrschaftliche Zeremonien zu begleiten, war abschließend der Höhepunkt des Konzertes, nicht zuletzt, weil sich unter dem Dirigat von Lange die Klangkörper Chor und Orchester sowie die vier glänzend aufgelegten Solisten - neben den schon erwähnten gefielen der gut artikulierende Alt von Stefanie Koch und der klangschöne, sympathisch-klare Sopran von Andrea Artmann - zu einem prachtvollen Hörerlebnis vereinigten.

Die Messe, eine Kompositionsverpflichtung der ungeliebten Salzburger Zeit, vollendete Mozart Ende März 1779 wahrscheinlich für den Ostergottesdienst im Salzburger Dom. Helga Maria Lange und der Kirchenchor haben diese bisweilen symphonisch anmutende glaubensfrohe Messe aber für das Christkönigsfest klug uminterpretiert, die herrliche Musik feiert hier keinen weltlichen Herrscher.